

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'654
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 19
Fläche: 70'490 mm²

Oper «Owen Wingrave»: Der mysteriöse Tod des Pazifisten

Die zweitletzte Oper von Benjamin Britten, das pazifistische Manifest «Owen Wingrave», schafft es nur sehr selten auf die Theaterbühnen. In Biel und Solothurn ist sie jetzt zu erleben – in einer ambitionierten Inszenierung von Reto Nickler.

von Reinmar Wagner



Augen, Nasen oder Halskrausen: Ahnenbilder an den Wänden gehen in einer Szene auf den Pazifisten Owen los – eine Chiffre für das lastende Gewicht der Familientradition.

Pressobild

Waffen, Krieg, Heldentod – das Militärische dominiert das Weltbild der Familie Wingrave. Mit Patronenhülsen werden Schlachten der Vergangenheit nachgestellt, man erscheint in historischer Uniform oder moderner Kampfmontur, selbst die Möbel zeichnen die Formen von Pistolen und Gewehren nach. Die Ahnenbilder an den Wänden hat der Bühnenbildner Christoph Rasche seziert: Einzelne Augen,

Nasen oder Halskrausen hängen da an den Wänden, und in einer der besten Szenen des Abends gehen diese Familienfragmente leibhaftig auf den armen Owen los: eine hervorragende Chiffre für das lastende Gewicht der heiligen Familientradition.

Gegen alles, was heilig ist

Reto Nickler inszeniert im runden Einheitsraum eine Art Familienaufstellung, was den Kern der Sache genau trifft. Denn Owen Wingrave, der junge

Mann mit symbolträchtigem Namen, der auf Heldentod («Grabgewinner») und Opferlamm (die walisische Bedeutung von «Owen») hindeutet, ist der letzte Spross einer mächtigen britischen Familie, für die König, Vaterland und Militärdienst alles bedeuten. Aber Owen ist Pazifist geworden, er sagt sich los von allem, was seiner Familie, seiner Umgebung und selbst seiner Verlobten wichtig ist. Familie, Freunde, Vorgesetzte versuchen alles, ihn auf den rechten Weg zu bringen, aber

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'654
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 19
Fläche: 70'490 mm²

Owen bleibt standhaft und wird am Ende enterbt. Um zu beweisen, dass er dennoch kein Feigling ist, lässt er sich im schlosseigenen Geisterzimmer einsperren – und überlebt die Nacht nicht.

Die Gründe für seinen Tod bleiben mysteriös, interessant ist diese Wendung ins Übernatürliche, Unbewusste aber vor allem musikalisch, und Britten zog denn auch alle Register seiner reifen kompositorischen Meisterschaft, um Stimmungen zu erzeugen und mit instrumentalen Klangfarben vielfältige Schattierungen aus dem Orchester zu zaubern. Myfanwy Piper bearbeitete für ihn eine Short Story von Henry James aus dem Jahr 1893 für diese Oper, deren Besonderheit ist, dass nicht ein Theater, sondern das Fernsehen (die britische BBC) den Auftrag erteilte und 1971 die Uraufführung als Fernsehfilm produzierte. Erst zwei Jahre später wurde Britten's zweitletzte Oper in Covent Garden auch auf der Theatert Bühne zum ersten Mal gezeigt.

Souverän singendes Ensemble

Britten war selbst überzeugter Pazifist und hatte während des Zweiten Welt-

kriegs den Wehrdienst verweigert, trug dafür als pianistischer Truppenunterhalter zur moralischen Stärkung der Alliierten bei. «Owen Wingrave» ist ein seltener Gast auf den Opernbühnen. Im kleinen Bieler Haus gerieten manche Akzente gelegentlich sängerisch zu pointiert, aber am Theater Biel-Solothurn kann man auf ein in allen Rollen adäquat und souverän singendes Ensemble setzen, das von einem hervor-

Die Wendung ins Übersinnliche passt viel besser in die Entstehungszeit der Novelle als in die technokratische Welt heutiger Armee-Strukturen.

ragenden Geani Brad in der Titelrolle angeführt wird. Man spielt in reduzierter Orchesterbesetzung, dafür doppelt engagiert und unter Leitung von Harald Siegel mit viel Sinn für die klangfarblichen Möglichkeiten zwischen den Gegensätzen der kantig-

militärischen, brüsk atonalen Musik der Wingraves, Owens tonalen Friedensbotschaften und den geheimnisvollen Momenten der surrealen Spukgeschichte.

Diese Wendung ins Übersinnliche passt viel besser in die Entstehungszeit der Novelle als in die technokratische Welt heutiger Armeestrukturen. Reto Nickler kann denn auch nichts damit anfangen – die schwächsten Momente einer ambitionierten, mit handwerklich ausgesuchten Mitteln die verschiedenen Facetten der Figuren gut herausarbeitenden Inszenierung. Dafür lässt er das Ensemble am Ende ein paar aktuelle Zahlen über Krieg, Waffen, Geld und Flüchtlinge vorlesen: nicht gerade die feine didaktische Klinge und ein Konterkarieren von Britten's geheimnisvoll schillernden Klängen und der Kraft der Naivität eines Kinderlieds, mit dem «Owen Wingrave» schliesst.

* Weitere Vorstellungen: In Biel: 10., 29. November, 18., 29. Dezember, 8., 13. Januar. In Solothurn: 14. November, 2., 4. Dezember, 7. Januar.

Dieser Artikel erscheint auch in der Zeitschrift «Musik & Theater».